

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 23.

Freitag, den 21. März

1873.

Bekanntmachung.

Die mit dem Ankauf und Auschlachten von Schweinen aus Abdeckereien verbundenen Gefahren betreffend.

Durch angestellte Erörterungen ist festgestellt worden, daß ein Theil der Caviller im Lande nicht bloß zum eigenen Gebrauche, sondern auch zum Verkaufe Schweine hält und aufzieht.

Nun liegt aber die Gefahr, daß die mit Abfällen kranker bez. tochter Schweine gefütterten Schweine sich dadurch mit Trichinen inficiren können, nicht nur an und für sich sehr nahe, sondern es hat sich auch die Entstehung von Trichinen-Epidemien in mehreren Fällen thatsächlich auf aus Abdeckereien gekaufte Schweine zurückführen lassen.

In Anbetracht Dessen, wie des Umstandes, daß der Nachweis von Trichinen am lebenden, wie am toten Thiere sich lediglich durch mikroskopische Untersuchung führen läßt, hat das Königliche Ministerium des Innern, um der Gefahr, daß durch ein einziges trichinöses Schwein die Gesundheit und das Leben einer großen Anzahl von Menschen erheblich gefährdet werden können, thunlichst entgegenzuwirken, für angemessen befunden, das Publikum und in Sonderheit die Fleischer, letztere unter besonderer Verweisung auf § 367 sub 7 des Reichsstrafgesetzbuchs, demzufolge mit Geld bis zu 50 Thaler oder mit entsprechender Haft zu bestrafen ist, wer trichininhaltiges Fleisch feilbietet oder verkauft, auf die Eingangs erwähnten Thatsachen, wie hiermit geschieht, aufmerksam zu machen und vor dem Ankauf und dem Auschlachten von aus Abdeckereien herrührenden Schweinen zu warnen.

Dresden, den 8. März 1873.

Königliche Kreisdirection.

von Könneritz.

Stenz.

Die Communparzellen am Pichschuppen, der Grasplatz zwischen dem Größschel'schen Grundstück und der Gründchenbrücke, sowie der Iosinsky'sche Garten sollen

nächsten Freitag, den 21. März,
Nachmittags 5 Uhr

im Rathsessionszimmer anderweit verpachtet werden.

Rath zu Wilsdruff, am 17. März 1873.

Kreishamar.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte sollen

den 15. April 1873

die zum Nachlasse der Christiane Friederike verw. Plattner, geborne Limbach hier gehörigen Grundstücke Nr. 269 des Katasters, Nr. 651 und 997 des Flurbuches und Fol. Nr. 327 und 545 des Grund- und Hypothekensbuches für hiesige Stadt, welche Grundstücke ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar

Folium Nr. 327 auf 145 Thlr. — —

„ „ 545 „ 417 „ 10 „ — —

gewürdert worden sind, auf Antrag der Erben freiwilliger Weise an hiesiger Amtsstelle versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 18. März 1873.

Königl. Gerichts-Amt.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 20. März 1873.

[Die im hiesigen Schießhaus aufgestellten plastischen Tableaux betreffend.] Nicht wenigen der geehrten Leser dürfte der stille Wunsch inne wohnen, jene Gegenden, die uns schon aus der Kindheit lieb und werth wurden, und die der erwachsenen Christenwelt gewissermaßen geheiligt erscheinen, weil Christus dort gewandelt hat, mit seinen eignen Augen sehen zu können. Der Landschaftsmaler Herr Spandel nun hat gegenwärtig eine Reihe Scenen aus dem Leben Jesu im Schießhause aufgestellt, welche den Beschauer zur wohlverdienten Bewunderung unwillkürlich hinreißen; in plastischer wie auch in landschaftlicher Hinsicht verdienen selbige die vollste Anerkennung, aber auch die Farbentöne des Lichtes und der Luft tragen jenen eigenthümlichen Character feierlicher Erhabenheit, worin die heilige Geschichte wurzelt. Der Besucher wird in die bekanntesten Dorte Palästinas versetzt und prägt seiner Seele ein treueres und tieferes Bild ein, als das gesprochene oder geschriebene Wort je zu thun vermag. Wunderschön dargestellt ist die Geburt des Welt-Erlösers, sowie die Unterhaltung Jesu mit Maria und Martha, das Vorzüglichste und Ueberraschendste aber ist das heilige Abendmahl und der Todeskampf des Herrn, — wie täuschend ist hier der Schmerz des göttlichen Dulders ausgeprägt!

Nur, möge Niemand den Besuch der Spandler'schen Ausstellung verabsäumen, besonders auch sei dieselbe unsern Schulen empfohlen; doch möge man nicht zögern, da die Ausstellung nur noch bis mit nächstem Sonntag geöffnet ist.

Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie trifft jetzt mit aller Energie und Beschleunigung diejenigen Maßregeln, welche geeignet sind, das bekannte Concurrrenzproject Dresden-Wilsdruff-Mügel-Leipzig zu beseitigen. Auf der für die Generalversammlung am 29. März festgesetzten Tagesordnung befinden sich die Anträge des Directoriums auf Erbauung von nicht weniger als vier verbindungsbahnen zwischen den alten und neuen Strecken von Leipzig nach Dresden. Es sind das zunächst die schon früher bekannt gewordenen Linien von Meissen nach Jessen und von Beucha nach Brandis. Dazu sind ferner getreten die Bahnen von Rossen über Lommastsch und Niesa nach Elsterwerda und von Döbeln über Mügeln nach Dschaz oder Dahlen.

Zum Bürgermeister in Hainichen ist der Assessor Dehlschlägel in Dresden erwählt worden.

Seit etwa 4 Wochen strifen die Steinhauer in den Sandsteinbrüchen von Bötzsig, Kleinpörlthen, Rayna, Gensnig etc. an der preussisch-altenburgischen Grenze, etwa 400 an der Zahl. Die Arbeiter verlangen, nach dem ihnen bereits einigemal der Lohn erhöht

worben, gegenwärtig, daß die Meister für das Werkzeug und das Schärfe desselben in den Bräcken stehen sollen. Die Meister, welche bis jetzt nicht nachgegeben haben, sind zu der Anzeige an sämtliche Bauunternehmer der Umgegend genöthigt, daß sie vor der Hand Steinhauerarbeiten nicht übernehmen und ausführen können.

Am 8. d. M. hat die Stieftochter eines Gutsbesizers in Wahlen bei Grimmitzschau ihr neugebornes Kind getödtet und dann behufs Verheimlichung des Verbrechens dasselbe unter die sogenannte Siede gesteckt, wo es später aufgefunden wurde. Die noch junge Verbrecherin befindet sich in Haft.

Am 15. März 1873 ist in Berlin die letzte der Verhandlungen zu Ende geführt worden, welche zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich aus Anlaß des Krieges nothwendig geworden waren. Das, was die Thronrede des Kaisers Wilhelm in Aussicht stellte, ist schneller zur Verwirklichung gelangt, als man annehmen konnte: Die gänzliche Räumung der noch von deutschen Truppen besetzten Departements steht nach dem jetzt abgeschlossenen Vertrage vor Ende September dieses Jahres zu erwarten. Es soll die vierte Milliarde der Kriegsschädigung von Frankreich bis 5. Mai complet bezahlt, die fünfte Milliarde in gleichmäßigen Theilzahlungen am 5. Juni, 5. Juli, 5. August und 5. September abgetragen werden. Der deutsche Kaiser verpflichtet sich, am 1. Juli die Departements der Vogesen, Ardennen, Meuse, Neurthe, Mosel und Belfort räumen zu lassen. Die Zeit der Räumung darf vier Wochen nicht übersteigen. Als Unterpfand für die beiden letzten Theilzahlungen verbleibt nur Verdun mit einem Rayon bis zum 5. September besetzt, muß aber binnen 14 Tagen, vom 5. September ab, geräumt werden. Die demnächst aufzuführenden Vertragsinstrumente sollen schleunigst der französischen Nationalversammlung vorgelegt werden, damit der rascheste Austausch der Ratificationsurkunden erfolgen kann. Durch diese rasche Abwicklung der Kriegsschädigungsangelegenheit, welche dem schnellen energischen Handeln des Präsidenten Thiers einerseits und dem Entgegenkommen der deutschen Regierung andererseits zu verdanken ist, dürfte wohl auch die letzte Spannung schwinden, die noch seit dem jüngsten Kriege zwischen beiden Ländern vorhanden gewesen. Es zeigt sich jetzt aber auch recht deutlich, daß die von Deutschland an Frankreich gestellten Forderungen, von denen vielseitig behauptet ward, das französische Volk sei nicht im Stande, die fünf Milliarden aufzubringen, durchaus nicht zu hoch gegriffen waren. Deutschland kann sich nur Glück wünschen, daß seine gerechten Ansprüche in kürzerer Zeit erfüllt wurden, als man überhaupt voraussetzen vermochte.

17)

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Als er endlich mit seinem Freunde den Heimweg antrat, mußte er sich zum ersten mal gestehen, daß er ein wenig angefaßelt sei und in seinem Haupte verrieth er mehr als sonst die glühende Leidenschaft, die er für Wanda im Herzen trug. „Sie liebt mich, wenn sie's auch nicht immer zeigt. Sag' ihr nur, die viele Bildung, das sei dummes Zeug. Ein gutes Amt, ein hübsches Auskommen, das ist die Hauptsache. Wer einen vollen Geldbeutel hat, der ist heutzutage sehr gebildet. Ja, Rudolph, das mußt Du ihr sagen, denn Du bist mein Freund. Du kannst auch dafür schwagen mit ihr, so viel Du willst — ich bin gar nicht eifersüchtig auf Dich, wahrhaftig nicht, lieber Junge;“ und er schlug sich zur Bekräftigung auf die breite Brust.

Dennoch ließ vielleicht diese letzte Versicherung einige Zweifel zu. Wenige Tage später reiste der Graf zum Provinziallandtag; Hermann mußte ihn wie immer begleiten. Kurz vor seiner Abfahrt suchte der Leibjäger Rudolph auf, um ihm Lebewohl zu sagen. Er schien in einer sehr gedrückten, unruhigen Stimmung. Schon hatte er sich zum Weggehen angeschickt, da drehte er noch einmal um; „Nicht wahr, Du wirst Dein Versprechen von damals halten?“ preßte er mühsam hervor und seine Augen ruhten forschend auf dem Antlitz des Freundes.

Stahl wußte anfangs nicht, auf was Hermann anspielte, und als dies der Letztere bemerkte, fuhr er lebhaft fort: „Ich kann ohne Wanda nicht leben und wer mir da in den Weg tritt, den schieß ich nieder, so wahr ich Wolf heiße.“ Er hob drohend, mit wuthverzerrtem Gesicht, die Hand in die Höhe, „aber Dir vertrau' ich,“ setzte er ein wenig unruhiger hinzu; „Du warst schon auf der Schule grundehrlich und Du wirst nicht vergessen, daß ich Dein Freund bin.“

„Zum ersten Mal fühlte sich Rudolph wirklich angewidert von dem rohen Wesen des Leibjägers und mit einer gewissen Kälte entgegnete er: „Deine Drohungen würde ich freilich nicht fürchten; dennoch kannst Du ruhig sein, ich verspüre nicht die mindeste Reizung, während Deiner Abwesenheit meine Besuche im Försterhause zu wiederholen.“

„Das sollst Du aber,“ rief der Leibjäger fast befehlend; als er jedoch die flüchtige Unmuthswolke auf der Stirn des jungen Lehrers bemerkte, stimmte er seinen Ton herab; „Das heißt, ich wollte Dich sehr darum bitten, denn Wanda könnte sonst denken, ich hätte es aus Eifersucht nicht gewollt und da gab' es wieder die schönsten Hänchel. Nein, Du mußt sie gerade fleißig besuchen, ich bitte Dich sehr und dann sag' ihr, daß ich ein ehrlicher Kerl bin und es auch noch zu etwas bringen würde. Versprichst Du es mir?“ und er reichte ihm die derbe Hand entgegen.

Rudolph suchte nur mit den Achseln, der Leibjäger achtete nicht darauf: „Leb' wohl! theurer Freund, ich verlaß mich ganz auf Dich! In spätestens vier Wochen sind wir wieder da.“

Obwohl auf Stahl weder die Drohungen noch die Bitten Hermanns einigen Eindruck gemacht und er sich fest vorgenommen, den Verkehr mit Wanda auf immer abzubrecen, konnte er sein sich selbst gegebenes Wort nicht halten. Schon am anderen Tage erschien der Oberförster und lud ihn zu einem Besuche ein. Es war unmöglich, ihm zu widerstehen. Weder durch höfliche Kälte, noch durch eine entschiedene Weigerung ließ sich der Zubringliche abschrecken. „Sie müssen mitkommen, da wäscht Sie kein Regen ab, und ohne Weiteres schob er seinen Arm in den des Hauslehrers. Er zeigte dabei eine große Herzlichkeit und wollte Stahl ihn nicht tief beleidigen, mußte er wohl, wenn auch noch so ungern seinem Wunsche willfahren. Der Oberförster suchte sich überhaupt so lebenswürdig wie möglich zu zeigen; es war nicht seine Schuld, wenn selbst seine Schmeicheleien so formlos ausfielen, daß sie etwas Beleidigendes hatten.

Wie stach das Benehmen Wanda's dagegen ab! Wenn ihr auch eine gründliche Bildung abging, besaß sie doch die feinsten, angenehmsten Formen und sie verstand es wirklich, ihr Talent in das beste Licht zu setzen. Mit welcher Andacht lauschte sie jedem seiner Worte, wie trank sie das geistige Leben auf, das aus seiner Unterhaltung quoll! Sie war unermüdet im Fragen, er sollte ihre Lectüre regeln, denn sie habe bisher nur gelesen, was ihr der blinde Zufall in die Hände gespielt. Sie wollte durchaus nicht klüger, nicht geistreicher erscheinen als sie war, niemals suchte sie die Lücken ihres Wissens zu verbergen. Stahl hätte nicht seit vielen Jahren Erzieher sein müssen, wenn ihn nicht die Aufgabe beschäftigte, die ihm hier zugefallen. Er fand ein Vergnügen darin, ihre Sehnsucht nach einer Welt zu befriedigen, in der er beständig gelebt und von der er wußte, wie glücklich sie machen konnte. Wanda las jetzt eifrig die Bücher, die er ihr lieb, sprach dann über ihren Inhalt und er mußte die geistige Schmiegsamkeit bewundern, mit der sie dem kühnen Gedankenfluge unserer größten Dichter zu folgen verstand und welche kindliche Freude strahlten ihre Augen aus, wenn er ihre Urtheile zutreffend fand und mit ihr in seinen ästhetischen Ansichten übereinstimmte.

Es giebt nichts Verwandlungs- und Bildungsfähigeres, als eine Frau. Der Mann ist mit gewissen Jahren fertig, die Frau bleibt eine werdende ihr Lebelang. Auch Rudolph war überrascht über die Veränderung, die mit Wanda in kurzer Zeit vorging. Das Phantastische, Unklare, Ueberflügelnde, das gerade der Halbbildung anhaftet, verschwand, ihr Geist wurde heller, durchdringender, ihre Sprache frei von Uebertreibung. Keberall zeigte sich ein feines Empfinden, ein tiefes Gefühl für das Schöne und Wahre; aber wie glücklich sie auch sein mochte, daß ihr jetzt die Pforten einer Welt erschlossen wurden, nach der sie stets eine unnenbare Sehnsucht gehabt, auf dem Grunde ihrer Seele schien doch eine Schwermuth zu ruhen, die selbst das eifrigste Versenken in eine Idealwelt nicht völlig verschweigen konnte.

Stahl mochte über die Ursache dieser Schwermuth nicht weiter nachgrübeln, vielleicht entsprang sie aus dem Mißmuth einer feinfühligten Seele, die in einer unpassenden Umgebung wund gedrückt wird. Wie auch ihr Bruder eine außerordentliche Zärtlichkeit für sie an den Tag legte, seine innere Kohheit mußte sie doch abstoßen, sogar beim besten Willen mannigfach verlegen. Und Hermann?

Schon am ersten Tage hatte Stahl die Ueberzeugung gewonnen, daß diese Beiden eine Kluft trenne, die jetzt nur noch tiefer geworden war. Der Name ihres Verlobten kam niemals über ihre Lippen und wenn Rudolph, der Bitten des Leibjägers eingedenk, von Hermann zu sprechen und seine guten Eigenschaften in das beste Licht zu setzen suchte, starrte sie gleichgültig vor sich hin und wußte dann dem Gespräch eine andere Richtung zu geben. Auch des Grafen erwähnte sie kein Wort. — Der Leibjäger hatte geschrieben, daß er noch einige Wochen bleiben würde und erst als diese zu Ende gingen, seine Ankunft für den anderen Tag bevorstand, wick sie einer Unterhaltung nicht aus, die Hermann zum Gegenstand hatte. Rudolph suchte die tiefe, glühende Leidenschaft hervorzuheben, die Hermann für seine Verlobte empfand. (Fortsetzung folgt.)

* In keiner Zeit bewährt sich ein zuverlässiger Rathgeber für den Capitalisten so segensreich, wie in Zeiten kritischer Börsenverhältnisse. Man kann sich deshalb nicht wundern, wenn hauptsächlich in der zweiten Hälfte des März bei der Neuen Börsenzeitung in Berlin die Thätigkeit des Rathgebers so enorm in Anspruch genommen wurde, daß die in diesem Zweige der Redaction Mitwirkenden oft die Nacht zu Hilfe nehmen müssen, um dem Andränge der Rathbedürftigen zu genügen. Da nur Abonnenten, diesen aber unentgeltlich, Rath ertheilt wird, so ist noch in den letzten Wochen die schon sehr bedeutende Auflage des Blattes erheblich gewachsen. Wo könnte aber auch der Capitalist in so verzweifelten Verhältnissen wie die, in welchen sich die Börse jetzt befindet, eine unparteiische Belehrung sonst finden, als bei einer Zeitung, die keinen anderen Interessen dient, als denen ihrer Abonnenten?

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Latare

Vormittags predigt:
Nachmittags:

Herr P. Schmidt.
Betstunde.

Holz = Auction.

Sonnabend, als den 29. März, von früh 9 Uhr an,
sollen in der Struth zu Limbach (im langen Grund) eine Anzahl Schlag- und birke Schnödelhaufen, desgleichen
den 31. März, von früh 9 Uhr an,
80 Stück starke Birken mit und ohne Stock u. 10 stehende Eichen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt
werden. Carl Fr. Zehl.

Landwirtschaftliche Mobiliar = Feuer = Versicherungs = Genossenschaft im Königreich Sachsen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass den Herren

**G. A. Wend in Sachsdorf,
E. W. Kirsten in Grossröhrsdorf und
G. H. Zschetsche in Niederfahre**

die Vertretung obiger Genossenschaft übertragen worden ist.
Dresden, im März 1873.

Die Direction:
Würkerf. Chalnbäus.

Für Augenfranke! Heil-Anstalt von Dr. K. Weller I. zu Dresden (Prager Straße 46.)
Ueber 200 Staarblinde glücklich operirt. Auch Einsetzung künstlicher Augen.
(Gehör- und Brustleidende) Von Dr. K. Weller sind erschienen: Das Licht der Augen und dessen Pflege.
(Sprechzeit täglich von 10—12 Uhr.) 3. Aufl. (Leipzig bebec. A. — Rathgeber für Brustleidende. 2. Aufl. (Plauen) bei Schröter.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Glieder-
reißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Pakete zu 8 Sgr. und halbe zu 5 Sgr. bei
Apotheker Leutner in Wilsdruff.

Ein Leiterwagen,

(ziemlich neu) passend zum Marktwagen, steht billig zum Verkauf bei
Franz Weber in Blankenstein.

Für Confirmanden.

**Schwarze Alpacca's
zu Einsegnungskleidern,**

à Meter 9 — 28½ Ngr., ist gleich alte Elle
5 — 16 Ngr.

**Schwarz Tuch
zu Anzügen,**

1,20 Meter = ¼ breit,
à Meter 1 Thlr. 23 Ngr. = à Elle 30 Ngr.

**Robert Bernhardt,
Dresden,**

2lc. Freiburger Platz 2lc.

Für Gicht- und Rheumatismuskranke!

Kampert's Balsam, als anerkannt bestes, schnell Hilfe bringendes
Mittel ist ärztlich verordnet, lindert sofort alle gichtischen Schmerzen und wird
seit 92 Jahren gegen die hartnäckigsten Fälle einstimmig mit größtem Er-
folg angewandt. Kampert's Gicht-Balsam ist in Flaschen à 10 und 20 Ngr.
leicht zu beziehen durch die Apotheke in Wilsdruff.

Ein einzelner Herr sucht sofort ein Logis zu dem
Preise von 15 bis 18 Thaler durch die Exp. djs. Bl.

Beachtenswerth!

Guten keimfähigen halbgrün schlesischen
Kleesamen

empfiehlt billigst

Franz Weber in Blankenstein.

Chonschläger, Tagelohn- und Accordarbeiter,

werden bei hohem Lohne und unter günstigen Bedingungen
für anshaltende Arbeit gesucht.

Chamotte-Fabrik von J. Hofmann,
Taubenheim bei Meissen.

Anerkennung eines erfahrenen Arztes.

Der von Herrn G. A. W. Mayer in Breslau angefertigte
sogenannte weiße Brust-Syrup ist von mir vielfach angewandt
worden und kann ich auf Grund der in meiner Praxis ge-
machten Erfahrungen dieses gedachte Präparat, was in keiner
Weise der Gesundheit nachtheilige Stoffe enthält, bei katar-
rhalischen Reizzuständen der Respirationsorgane, als ein den
Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretion der Schleim-
häute, der Luftröhre, sowie auch die Expectoration förderndes
und zugleich angenehm schmeckendes Präparat empfehlen.

Insbesondere habe ich dieses Präparat bei chronischen Luftröhren-Katarrhen, asthmatischen Beschwerden, Kurzatmigkeit und Brustkrämpfen bei längerem Gebrauche sehr wirksam gefunden, was ich Herrn Mayer hiermit recht gern bezeuge.

Loslau.

Dr. Stark, Kgl. Stabsarzt a. D.,
Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

Von dem G. A. W. Mayer'schen Brust-
Syrup halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Ngr.
die Herren Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wils-
druff und C. C. Schmorl in Meissen.

Avis.

Am 31. März a. c. werde ich am hiesigen Platze
Marktgasse, Ecke der Rosengasse,
 ein Zweigggeschäft meiner in Dresden, Waldgasse befindlichen

Seifen-, Lichte- und Wagenfettfabrik

eröffnen.

Durch äusserst solide Waaren in Wasch- & Toilette-Seifen, Stearin- & Talgkerzen, Wagen-, Leder- & Riemenfette, Petroleum, Rüböl, Maschinenöl, Stärke, Soda etc. und ganz besonders durch billigste Preise werde ich mir das Vertrauen eines geehrten Publikums von hier und Umgegend dauernd zu erwerben suchen und bitte hierdurch um geneigtes Wohlwollen.

Preis-Courant sämtlicher Artikel werde ich in diesem Blatte veröffentlichen

Hochachtungsvoll

Max Hecht.



Seidenhüte (Cylinder), Filz- und Stoffhüte,

in neuester Façon und Auswahl empfiehlt billigt

Wilsdruff, Schulgasse 188.

G. Rühlemann, Hutmacher.



Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, auf gute Möbel zu lernen, kann in die Lehre treten beim
 Wilsdruff. Tischler Robert Geißler.

Ein kräftiger Knabe, der Lust hat alle Sorten Fenster, Thüren und noch andere Holzarbeiten zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten beim Glasermeister Wilhelm Büchziger in Wilsdruff.

Für Gerber.

Am 31. März früh 11 Uhr soll in Constappel ein Holzschlag von Eichenholz, worunter auch sehr viel Korbholz, verauctionirt werden. Näheres bei
 Aug. Wilh. Tränkner in Constappel.

Schulkränzchen

von 25 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr., empfiehlt
 Louis Müller an der Kirche.

Seiden- & Wollbesätze aller Arten,

Frausen in Seide und Wolle, Knöpfe, seidne und wollne Schnuren zu den billigsten Preisen empfiehlt zur gütigen Beachtung
 Louis Müller an der Kirche.

Fertige Arbeitshosen, fertige Westen, Gurthosen, von 27 1/2 Ngr. an,

empfecht bestens

Moritz Wehner,

Freiberger Straße, früher Meißnerstraße.

Für eine auswärtige Bleicherei übernehme alle Arten Garne zu bleichen.

Moritz Wehner,

Freibergerstraße, früher Meißnerstraße.

Liedertafel.

Freitag den 21. März a. c. Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Rechnungsablegung und Newwahl des Directoriums.

Der Vorstand.

Sonntag, den 22. März, Abends 7 Uhr:

Generalversammlung

der Mitglieder des Journal-Lesecirkels im Gasthose zum „weißen Adler“.

Tagesordnung:

Rechnungsablegung und Versteigerung der im Jahre 1871 gehaltenen Journale.

Adv. Ernst Sommer.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Berger in Wilsdruff.

Sonntag, den 23. März:

Bratwurstschmaus in Klipphausen,

wozu freundlichst einladet

A. Schöne.

Die im Schießhause aufgestellten

plastischen Tableaux

sind Sonntag, den 23. März, unwiderruflich zum letzten Mal zu sehen. Um noch gütigen und zahlreichen Besuch bittet ergebenst
 B. Spandel.

Solferts Restauration.

Morgen Sonnabend Grünunterabend.



DANK.

Bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unsers unvergesslichen Sohnes

Gottlieb Hermann Hunger,

welcher als Soldat die schweren Kämpfe in Böhmen und Frankreich glücklich überlebt hatte, doch im letzten Feldzuge durch den Typhus den Keim zu seinem jetzt erfolgten, so frühzeitigen Tode davon trug, haben wir so viel Beweise der Theilnahme und des Mitgeföhls erhalten, daß wir uns zum herzlichsten Danke dafür aufgefordert fühlen und denselben hiermit öffentlich Ausdruck geben. Insbesondere aber danken wir Herrn Pastor Hochmuth für die zu Herzen dringenden Trostworte, Herrn Kirchschullehrer Pflugbeil für die erhebenden Gesänge, den Jugendfreunden des Heimgegangenen für den reichen Blumenschmuck des Sarges, für das Tragen des Dahingeshiedenen zur letzten Ruhestätte und für die Klänge der Trauermusik, Herrn Dr. Fiedler für aufopferndes Mühen, des Verstorbenen Leben zu fristen, sowie allen lieben Nachbarn und Freunden, welche durch Wort und That unsern Schmerz zu lindern suchten.

Möge Ihnen Gott diese Liebe und Freundschaft vergelten!

Sora, am Begräbnistage den 16. März 1873.

Gottlieb Hunger
 und die übrigen Hinterlassenen.